

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bin sehr dankbar, dass ich Ihnen heute eine Bibliothek vorstellen darf, die durch ihren besonderen Leserkreis, ihre Entstehungsgeschichte, ihre Arbeitsweise und ihre Finanzierung einmalig in der Bundesrepublik ist.

Es handelt sich um die "Buch- und Medienfernleihe für Gefangene und Patienten", früher "Buchfernleihe für Gefangene."

Erst in letzter Zeit wird, ausgelöst durch Vorkommnisse in einigen Haftanstalten, wieder vermehrt über den Strafvollzug geredet, aber eigentlich interessieren sich die nicht betroffenen Menschen kaum für die Probleme der Gefangenen und auch nicht für Gefangenenbüchereien.

So ist die "Buch- und Medienfernleihe für Gefangene und Patienten" in der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt, obwohl die Presse viel und gern über diese Bibliothek berichtet.

Wichtig ist die Bibliothek allerdings für die Inhaftierten.

Welche Bedeutung die Bibliothek für Gefangene, für einige Gefangene, hat, wird in den Briefen der Inhaftierten an die Bibliothek deutlich. Wir haben deshalb zum 20jährigen Jubiläum eine kleine Sammlung mit interessanten Briefen in dem Büchlein "Gefangene Leser" herausgegeben.

Was ist nun das Besondere an dieser "Buch- und Medienfernleihe für Gefangene und Patienten"?

Die Buch und Medienfernleihe ist eine Ergänzungsbibliothek zu Haftanstaltsbüchereien und die einzige Bibliothek dieser Art, die es in der Bundesrepublik gibt. Die "Buch- und Medienfernleihe" ergänzt die Bestände der Haftanstaltsbüchereien mit Fach- und Sachliteratur, mit fremdsprachiger Literatur und natürlich auch mit Schöner Literatur. Früher haben wir gesagt: die Bibliothek ergänzt mit Belletristik jenseits von Simmel und Konsalik. Der Anspruch ist geblieben. Wir versuchen ein gewisses Niveau zu halten.

Die "Buch- und Medienfernleihe" verleiht Bücher an Gefangene und Patienten von Landeskrankenhäusern in der ganzen Bundesrepublik und durch die Vermittlung des Auswärtigen Amtes und der Botschaften auch an deutschsprachige Gefangene im Ausland, hauptsächlich in den EU-Ländern.

Seit 1988 haben wir Gefangene in Griechenland, Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, Großbritannien, Norwegen und Tschechien mit Büchern versorgt. Etwa 80 Bücher wurden an die Haftanstalt in Bangkok, einige Sprachkurse an Gefangene in den USA geschickt.

Natürlich versenden wir nicht zur gleichen Zeit Bücher an Gefangene in all diesen Ländern. Denn nur, wenn ein Gefangener besonders zäh darauf hinweist, dass er deutschen Lesestoff braucht - oft handelt es sich um einen Sprachkurs für die jeweilige Landessprache - geben die Botschaften unsere Adresse weiter.

Wenn ich über die Bibliothek berichte, lese ich meist auch einige Briefe von Gefangenen vor, damit die Zuhörer eine bessere Vorstellung von der Arbeit der "Buch und Medienfernleihe" bekommen. Aber da wir heute nicht sehr viel Zeit haben, möchte ich darauf verzichten und nur einen einzigen Briefausschnitt vorlesen und ansonsten auf das Büchlein "Gefangene Leser" verweisen.

Ich bin seit 32 Monaten in Spanien im Gefängnis. Hier habe ich das erste Mal seit meiner Verlegung aus Nordafrika von Euch gehört durch das Konsulat von Madrid.

Das Konsulat von Sevilla, das für den Bereich zuständig war und ist, hält ja so etwas nicht für nötig, obwohl in dem dortigen Knast auch deutsche Bürger sitzen und es 13 deutsche Bücher gibt.

Auf der anderen Seite versorgt die "Buch und Medienfernleihe" hier in der Bundesrepublik auch ausländische Gefangene mit Literatur in ihrer Heimatsprache. So gibt es in der Bibliothek über 2000 Bücher in englischer Sprache, leider nicht ganz so viele in französischer, italienischer, spanischer, portugiesischer, russischer, rumänischer, niederländischer, ungarischer, polnischer, arabischer, chinesischer und noch weiterer Sprachen. Zur Zeit suchen wir für einige Gefangenen Bücher in pakistanischer und thailändischer Sprache.

Die Ausleihe erfolgt auf dem Postweg.

Die Bibliothek verfügt zur Zeit über eine Bestand von 35 000 Medieneinheiten. In den letzten Jahren lag die Leserzahl bei knapp über 2000. Im letzten Jahr allerdings haben wir diese Zahl mit 1989 Lesern unterschritten. Was auch daran liegen könnte, dass die Bibliothek wieder einmal umziehen musste, und es verhältnismäßig lange gedauert hat, ehe die Post uns wieder ohne Schwierigkeiten erreicht hat. Im Durchschnitt leiht jeder Gefangene etwa 8-10 Bücher aus. Von einigen Lesern gibt es lange Wunschlisten in den Aktenordnern der Bibliothek. Andere lassen sich einmalig z.B. nur ein Nachschlagewerk schicken.

Träger der Bibliothek war bis zum Jahr 2002 die Gefangeneninitiative in Dortmund, ein Verein, der sich die Betreuung von Gefangenen und Haftentlassenen zur Aufgabe gemacht hat. Im Jahr 2002 übergab die Gefangeneninitiative die Bibliothek mit Büchern, Arbeitsmitteln, Lesern und allem, was dazu gehört, an den neugegründeten "Kunst- und Literaturverein für Gefangene". Dieser Verein ist gegründet worden, um die Bibliothek weiterzuführen. Der Verein ist als besonders förderungswürdig eingestuft.

Entstehungsgeschichte

Oft werde ich gefragt: wie kommen Menschen dazu eine solche Bibliothek zu gründen?

Die "Buch- und Medienfernleihe" oder - wie sie früher hieß - die "Buchfernleihe für Gefangene" ist eigentlich niemals richtig gegründet worden, sondern ist aus dem Bedarf an einer solchen Bibliothek heraus entstanden.

Immer wieder wurden Mitglieder der Gefangeneninitiative von Inhaftierten um Bücher gebeten, die nicht in den Haftanstaltsbüchereien zu finden waren. Keine verbotenen Bücher, wie Sie vielleicht denken werden, sondern Fach- und Sachbücher, fremdsprachige Literatur und Romane. sodass sich der Verein über die Presse an die Öffentlichkeit wandte und um Buchspenden bat. Es kamen so viele Bücher zusammen, dass man sofort in einem weiteren Artikel um Helferinnen und Helfer bitten musste, die diese Bücher für die Gefangenen ordnen und ihnen zugänglich machen sollten.

Dieser zweite Aufruf erschien am 10. März 1986 und dieses Datum ist deshalb immer als Gründungsdatum der damaligen "Buchfernleihe" angesehen worden. Somit ist die Bibliothek jetzt genau 21 Jahre alt.

Die Stadt Dortmund stellte dem Verein Räume in einem leeren Schulpavillon zur Verfügung und das Arbeitsamt genehmigte 6 ABM-Stellen für die neue Bibliothek. Bald nach 1986 interessierten sich auch Politiker für die "Buchfernleihe für Gefangene".

1987 tagte der Rechtsausschuss des Landes Nordrhein-Westfalen im Beisein des Justizministers in den Räumen der Bibliothek, und von 1990 bis 1992 erhielt die "Buchfernleihe" eine Anschubförderung durch das Land NRW.

Sozialdienste und Beiräte aus Haftanstalten informierten sich vor Ort über die Arbeit der Bibliothek. Die "Buchfernleihe" nahm an allen Bibliotheksmessen in der Dortmunder Westfalahalle mit einem eigenen Stand teil.

Im Jahr 2002 übergab die Gefangeneninitiative die Bibliothek an den neugegründeten "Kunst- und Literaturverein für Gefangene e.V.", der seit dieser Zeit Träger der Bibliothek ist und diese unter dem Namen "Buch- und Medienfernleihe für Gefangene und Patienten" weiterführt.

Im Jahr 2003 musste der Schulpavillon, in dem die Bibliothek seit 1986 arbeitete, abgerissen werden. Durch die Vermittlung der Stadt Dortmund zog die "Buch- und Medienfernleihe" in ein leerstehendes Haus auf dem Gelände der Westfälischen Klinik. Da diese Räumlichkeiten drei Jahre später für eine Schule gebraucht wurden, musste die Bibliothek im Jahr 2006 erneut umziehen. Auch jetzt stellte die Stadt Dortmund der Bibliothek Räume zur Verfügung, aber diese Räumlichkeiten waren für die Unterbringung von 35000 Medieneinheiten völlig unzureichend. Deshalb mietete der Trägerverein für seine Bibliothek Räume im Industriegebiet in Dortmund-Dorstfeld an und nutzt den von der Stadt angebotenen Platz für die Verkaufsbücher und Buchspenden.

Siebzehn Jahre lang hatte die Stadt Dortmund die Miet- und Nebenkosten für die Bibliothek getragen, drei Jahre lang hat der "Landschaftsverband-Westfalen-Lippe" als Träger der "Westfälischen Klinik" diese Kosten für die "Buch- und Medienfernleihe" übernommen. Seit 2006 muss der "Kunst- und Literaturverein für Gefangene" allein auch für die Mietkosten aufkommen.

Arbeitsweise

Die Gefangenen haben von der Bibliothek gehört und schreiben sie an. Seit Jahren erscheint in der TAZ unregelmäßig und für uns kostenlos eine Anzeige, die die Gefangenen auf die "Buch- und Medienfernleihe" aufmerksam macht und Inhaftierte auf die Möglichkeit hinweist, dass sie Bücher bei der Buch- und Medienfernleihe bestellen können. Auch einige Beamte der pädagogischen Dienste geben unsere Adresse weiter. Am besten allerdings funktioniert die Mund-zu-Mund-Propaganda.

Die interessierten Gefangenen erhalten einen sogenannten "Erstbrief" und ein Informationsblatt mit den Ausleihkonditionen und den Sachgruppen, aus denen Kataloglisten angefordert werden können. Bei einem Bestand von 35 000 Medieneinheiten ist es unmöglich, an alle interessierten Leserinnen und Leser einen

Gesamtkatalog zu verschicken. Die Kataloglisten gehen für weitere Bestellungen in den Besitz des Gefangenen über.

Wir bitten die Gefangenen auch, sich eine Genehmigung für den Empfang von Büchern in ihrer Anstalt zu besorgen.

Die Gefangenen suchen sich aus den Kataloglisten die gewünschten Bücher heraus und bekommen sie in Versandtaschen als Büchersendungen zugeschickt. Eine Büchersendung darf bei der Post bis zu 1 kg schwer sein. Meistens verschicken wir pro Bestellung eine Büchersendung, d.h. 1 kg Bücher. Das sind, da wir wegen der Gewichtsbeschränkung sehr viel Taschenbücher einstellen, etwa 2 - 6 Bücher. Manche Gefangene erhalten auch pro Ausleihe gleich 2 Büchersendungen. Eine Büchersendung kostet z.Zt. €1,40. Die Gefangenen schicken die Bücher auf eigene Kosten zurück und spenden oft auch Briefmarken. Ein Beweis dafür, wie sehr sie an der "Buch- und Medienfernleihe" interessiert sind.

Besonders oft wird nach Sprachkursen, aber auch nach juristischer Literatur - hier Informationen zum Strafvollzug und Maßregelvollzug - aber auch Büchern aus den Sachgruppen Geschichte, Psychologie, Sport, Gesundheit, Naturwissenschaften und Technik gefragt.

Zur Ordnung der Sachliteratur benutzt die Bibliothek die ASB. Die Hauptgruppen der ASB sind also die Sachgruppen der Kataloglisten.

Die Bücher werden mit Hilfe eines Bibliotheksprogramms systematisiert und katalogisiert. Bis zum Jahr 2000 benutzte die "Buch- und Medienfernleihe" das "bibliotheca"- Programm von Bond. Dann wurde ein neues Programm, mehr auf die Anforderungen unserer Bibliothek abgestimmt, von einem EDV-Experten und Mitglied des Vereins speziell für die "Buch- und Medienfernleihe" angefertigt. Mit diesem Programm werden auch die Kataloglisten hergestellt.

Bis zum Jahr 2001 wurden die Arbeiten in der Bibliothek hauptsächlich mit Hilfe von ABM und ASS-finanzierten MitarbeiterInnen erledigt. Seit 2002 arbeitet die Bibliothek nur mit ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Im Augenblick sind es zehn Personen, die regelmäßig einmal oder mehrmals in der Woche in der Bibliothek tätig sind, darunter sind auch zwei Bibliothekarinnen.

Die Bibliothek ist 1986 aus Buchspenden entstanden und auch heute noch wird der Bestand hauptsächlich aus Spenden aufgebaut. Wir benötigen dazu allerdings eine sehr große Menge von guten Buchspenden (auch Verlagsspenden) und wir müssen natürlich für die einzelnen Sachgruppen Bücher ergänzend dazukaufen. Wir erhalten z.Zt. etwa 800 Bücher in der Woche gespendet. Aus diesen Spenden werden die für die Bibliothek geeigneten Bücher herausgesiebt. Den Rest der Bücher verkauft der Verein einmal im Monat in einem Begegnungszentrum in Dortmund und in der Innenstadt von Dortmund, auf Stadtteilstesten und demnächst vermehrt im Internet.

Buchsperrn

Nun könnte man glauben, die Justizbehörden begrüßten die Initiative des Vereins, den Gefangenen zu helfen, die Zeit ihrer Inhaftierung sinnvoll mit geeigneter Literatur zu nutzen. Leider war und ist es auch heute nicht so.

So hatten 1986 viele Gefangene aus allen Bundesländern Schwierigkeiten, von ihren Haftanstalten eine Genehmigung für den Erhalt von Büchern der Bibliothek zu erhalten. Nachdem die Förderung des Landes NRW bekannt wurde und nachdem wir die Bibliothek den Justizministern anderer Bundesländer vorgestellt hatten und die Presse über die Bibliothek berichtete, schwand ganz langsam das Misstrauen der Justiz und die Arbeit der Bibliothek wurde geduldet.

Trotzdem gibt es auch jetzt noch nach 21 Jahren Gefangene, denen eine Genehmigung für den Empfang von Büchern und anderen Medien verweigert wird. Wir nennen diese Genehmigungsverweigerungen "Buchsperrern". Wenn wir von solchen "Buchsperrern" erfahren, schreiben wir an die Haftanstaltsleiter, den Justizminister usw.

Oft wird es den Gefangenen auch nahegelegt, doch lieber auf Bücher von uns zu verzichten. Niemals allerdings wird das offen ausgesprochen.

Manchmal wird uns von der Justiz versichert, dass die Gefangenen Bücher aus der Stadtbücherei erhalten. Wenn wir uns dann dort erkundigen, stellt sich häufig heraus, dass es wohl einzelne Bemühungen gab, die Gefangenen mit Büchern aus den öffentlichen Bibliotheken zu versorgen, diese Initiativen aber wegen Schwierigkeiten bei der Abwicklung längst eingestellt wurden.

Doch mit solchen Argumenten werden die Buchsperrern uns gegenüber gerechtfertigt. Die Leidtragenden sind die Gefangenen, die keine Möglichkeit haben, Einfluß zu nehmen und die Sachlage richtig zu stellen.

Natürlich müssen die Haftanstaltsbüchereien besser ausgestattet werden, um eine literarische Grundversorgung leisten zu können, aber es ist eine Illusion zu glauben, sie könnten so ausgestattet werden, das ein Mensch, der fünf oder mehr Jahre viel Zeit zu lesen hat, mit den Büchern oder anderen Medien auskommen könnte.

Und so ist es einleuchtend, dass eine ergänzende Literaturversorgung der Gefangenen immer notwendig sein wird und dass diese nicht nur punktuell und ab und zu mal - wenn engagierte Menschen sich dafür einsetzen - durchgeführt werden sollte, sondern möglichst zentral und kontinuierlich und verlässlich. Es muss eine Institution geben, die diese Aufgabe übernimmt, eine Aufgabe wie sie die "Buch- und Medienfernleihe" jetzt unter den widrigsten Bedingungen erfüllt.

Finanzierung

Die Bibliothek erhält zur Zeit keine staatliche finanzielle Förderung.

Bis zum Jahr 2006 hatte der Trägerverein nur für die Porto- und Materialkosten und die Bücherzukaufe aufzukommen. Jetzt sind auch die Miet- und Nebenkosten dazu gekommen.

Der Trägerverein finanziert die gesamten Betriebskosten der Bibliothek durch Mitgliedsbeiträge, einige Geldspenden und die Buchverkäufe.

Die Sorge um das Geld bindet viele Energien, die dem Ausbau und der Arbeit der Bibliothek entzogen werden.

Der Verein wünscht sich daher viele Mitglieder, die mit nur € 40 im Jahr die wichtige Arbeit der Bibliothek unterstützen.